

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 34 (1944)

Heft: 25

Artikel: Das Schreckhorn

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-643120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht nachgesucht hat, verfügt der Regierungsrat die Einstellung der Arbeiten. — Die bernische Regierung richtet an den Bundesrat ein Schreiben, in dem er sich gegen die zugemuteten **Zwangserodungen** auflehnt mit der Versicherung, seine Bestrebungen zur Landbeschaffung durch Rodungen vorzusetzen.

7. Juni. Trüb beschliesst die Gründung eines **Gemeindeverbandes für Berufsberatung**.

8. Juni. Die Schulen von **Sumiswald** führen eine **Tannzapfaktion** zur Beheizung der Schulzimmer während des Winters durch.

— In **Münschemier** geht ein **Störballon** nieder, der mutmasslich von den Invasionstruppen in der Normandie stammt.

— **Baggwil** bei Seedorf erklärt die **Bekämpfung der Feldmäuse** für das ganze Schulgebiet obligatorisch.

9. Juni. Die Kirchgemeindeversammlung **Langenthal** beschliesst die Erstellung eines **Kirchgemeindehauses** und spricht gleichzeitig einen Kredit von 17'000 Fr.

— An verschiedenen Orten, so in **Melehn**, wird der **Koloradokäfer** in den Kartoffelpflanzungen festgestellt.

— Die zuständigen Organe des Bundes und des Kantons Bern erklären sich ausserst, die **Verluste der Lokalbahn Glarus-Saignelégier** zu decken.

— In **Courteiry** wird ein Landwirt beim Abladen eines Karrens von einem **Seil am Hals** getroffen. Nach einer Stunde stirbt er an grossen Blutverlust.

10. Juni. In **Interlaken** geht man daran, in den **Reklamewesen** eine neue Ordnung von behördlicher Seite zu schaffen.

— Das **Panorama von Thun**, das von dem 1758 in Säckingen geborenen **Marquard Wocher**, Maler, Kupferstecher und Radierer in Form eines Rundgemäldes erstellt wurde, soll wieder zu Ehren gezeigt werden.

— **Langnau** begeht sein **Schulfest** mit Singschüssen, Umzug, geistlicher Ansprache und Blumenschmuck des Dorfes.

STADT BERN

4. Juni. Der Berner Frauenchor Länggasse bereitet anlässlich des **Eidg. Singsonntags** gemeinsam mit dem Frauenchor Grenchen und dem Frauen- und Tächerchor Burgdorf den Insassen des Bezirksspitals Jegenstorf durch Gesang viel Freude.

— Der **Männerchor Konkordia** wählt Muri zu einem Platzkonzert, an dem der Männerchor und der Frauenchor Muri mitwirken.

5. Juni. Die Soziale Fürsorge macht auf die **Tannzapfaktion** aufmerksam und fordert die Bevölkerung auf, dieses nicht rationierte Heizmaterial für den Winter zu beschaffen.

6. Juni. Nach einer Mitteilung des Statistischen Amtes zählte die Stadt Bern am Ende des Monats Mai 132'863 Einwohner gegen 131'077 im Vorjahr.

— Im 1. Vierteljahr 1944 betrug die Zahl der **Eheschliessungen** 235 gegen 224 im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

— † in **Bümpliz Hans Marti**, Primarlehrer, im Alter von 50 Jahren.

7. Juni. An der Universität wird Lektor Dr. Högl zum **Honorarprofessor** befördert.

8. Juni. Von behördlicher Seite mahnt man zur **Einschränkung im Wasserverbrauch**.

9. Juni. Im Bahnhof Bern gerät der 44jährige Rangierarbeiter Ernst Iseli unter die Räder eines Wagens, wobei ihm beide Beine abgeschnitten werden.

Aus den Berner Alpen: Das Schreckhorn

Wir waren an einem unendlich heißen Augusttag Samstag früh in Bern mit dem ersten Zug aufgebrochen und stiegen nun langsam, schwerbepackt und schwitzend zuerst durch einige Weiden und dann durch Wald dem kleinen Bergwirtshaus der Bäregg ob Grindelwald zu. Zwar spendete das Waldesinnere etwelchen Schutz vor den Sonnenstrahlen, eigentliche Kühle aber umfing uns nicht. Und als wir dann aus dem Schatten wiederum in den Sonnenschein traten und den dort einer Felswand entlang sich windenden Weg weiter empor uns mührten, hat wohl mehr als einer innerlich die Bergsteigerei verwünscht. „Und das sollen Ferien sein!“

Eine köstliche Stunde vor dem Bäreggwirtshaus entschädigte uns aber bald einmal für die Mühsame des Aufstieges, der ja

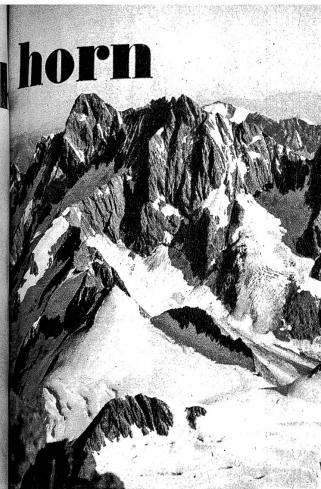
stets der mühsamste und beschwerlichste einer grösseren Bergfahrt zu sein pflegt. Ringsum lagen die Berge im strahlenden Sonnenglanz und der weite Kessel des Eismeeres präsentierte sich wieder einmal als Schönste in seiner einzigartigen Pracht und Wildheit. Der Blick auf die steilen Flanken der Fiescherwand begleitete den Wanderer weiter auf dem ganzen Wege zur hoch im Tale liegenden Strahlegg-Hütte der Sektion Basel des Alpenklubs.

Eine Eismessiten gespickte Felswand stellte sich in den Weg und mit Hilfe dieser Erleichterungen gewinnt man rasch an Höhe, und bald erreichen wir die kleine, an grosse Blöcke geduckte Schwarzelegg-Hütte, von wo aus wir über den flachen, apernen Gletscher rasch das Ziel des Tages gewinnen, die Strahlegg-Hütte.

Hier herrschte reges Leben; denn der wolkenlose Tag hatte eine ansehnliche Zahl von Bergsteigern heraufgelockt, so dass der Hüttenwart alle Hände voll Arbeit erhielt. Gegen Süden hin türmen sich die zerriessenen Eismassen des Finsteraarhorns, über denen unwirlich hoch das Horn selbst heruntergrüßt.

Diesmal allerdings galt unser Sehnen nicht dem höchsten Berge der Berner Alpen, hatten wir uns doch für unsere Herbsttouren als erste gleich das grosse Schreckhorn zum Ziele ausersehen. Da zwei unserer Kameraden jedoch schon anderntags wiederum zu Tal mussten, wollten wir früh aufbrechen, um zeitig zur Strahlegg-Hütte zurück zu sein und so krochen wir denn ebenfalls frühzeitig unter die Decken.

Um 1 Uhr rasselte der Wecker und schon eine Stunde später stolperte unsre aus sieben Personen bestehende Kolonne bei Laternenschein die Geröllhalden des «Gag» empor. Eine Wegspur leitete im endlosen Zickzack höher und höher, verlor sich ab und zu und fand sich wieder. Wohl zwei Stunden dauerte die nicht sehr abwechslungsreiche Wanderung, bis wir die Höhe dieser ersten Stufe überwunden hatten. Nach kurzer Rast wurde das Seil umgelegt; denn nun betraten wir einen kleinen Gletscher, der zwar als harmlos bekannt ist, dem wir aber doch nicht ganz trauen mochten, weil die Nacht noch immer jede Übersicht verhinderte. Über diesen Gletscher erreicht man den Fuss des bekannten und gleichzeitig berüchtigten, grossen Couloirs, das in mächtigem



Schreckhorn und Lauteraarhorn aus Finsteraarhorn



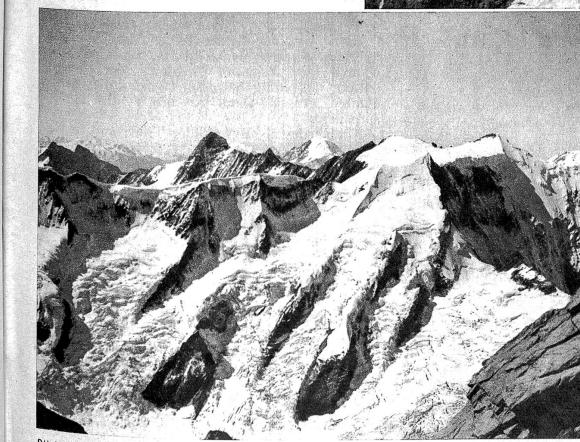
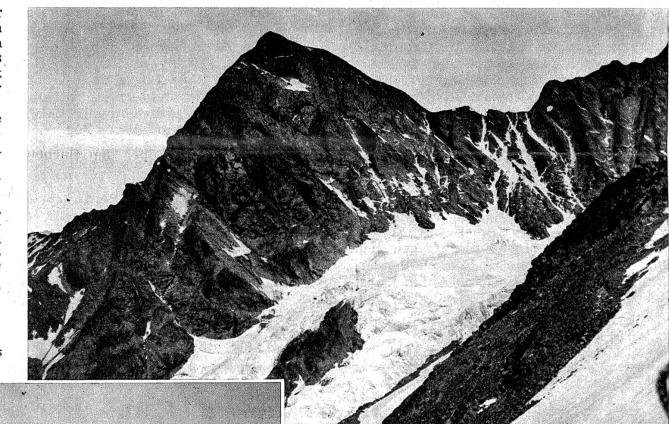
Rechts:
Das Finsteraarhorn vom Schreckhorn aus gesehen

Rast: Die nach geglückter Fahrt vor der Hütte, in Holzschuhen, dem prächtigsten Requisit unserer Klubhütten, klappt man dahin und dorthin, schaut sich nochmals den Weg der Nacht ein wenig an und lässt sich dann zu faulem Nichtstun auf der Steinbank beim Hütteingang nieder.

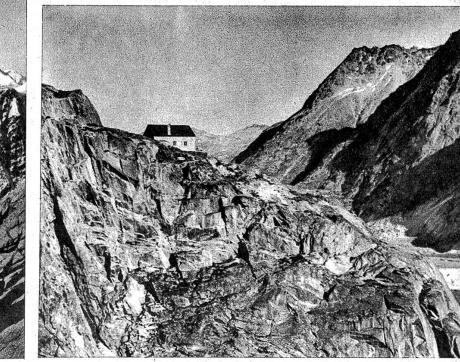
Kurz nach 4 Uhr verlassen uns einige unserer Kameraden. Sie müssen sich beileiben, denn der Weg nach Grindelwald ist weit und mühsam.

Anderntags, diesmal im hellen Sonnenschein, steigen wir nochmals zum «Gag» empor. Dann wenden wir uns nach rechts, um über die Strahlegg den Lauteraargletscher und die Lauteraarhornhütte zu erreichen. Immer wieder bleiben wir stehen, sahen zurück zur hohen Warte, auf der wir tags zuvor gestanden. Wahrlich, das Schreckhorn ist ein schöner Berg!

Rechts:
Das Gross-Schreckhorn von der Strahlegg-Hütte aus



Blick vom Finsteraarhorn auf die Fiescherhörner, Aletschhorn und Gross-Grünhorn



Die Unteraarhütte

(Beh. bew. Nr. 7473 BRB, 3. 10. 39.)